

Doch die Fabrik dort in der rechten Flanke,  
Wie eine Festung auf uns Feuer spie —  
„Vorwärts! die fünfte Kompagnie  
Zum Sturm auf die Fabrik, und keiner wankt!“

6. Der Tambour schlägt, es geht wie zur Parade,  
Die Fahne fliegt uns hoch und stolz voran;  
Doch klopft das Herz manch treuem Mann  
Beim raschen Schritt auf diesem Pfade.  
Wie Salven rollt und pfeift es in die Glieder,  
Es raft der Schnitter Tod und fällt und mäht,  
Und wie er seine Reihen sät,  
Da sinkt die Fahne und ihr Träger nieder.

7. Aus dem Gedräng' ein Offizier sie rettet —  
„Mir nach!“ so ruft er und stürmt kühn voraus;  
Doch aus dem unglücksel'gen Haus  
Grüßt ihn der Tod, der eilig bettet.  
Selbst blutend springt der Adjutant vom Pferde,  
Erfasst die Fahne, schwingt sie hoch empor, —  
Da deckt sein Auge dunkler Flor,  
Und sterbend küßt sein bleicher Mund die Erde.

8. Was fällt, das fällt! vorwärts! durch Tod und Flammen!  
Zwei brave Musketiere greifen zu,  
Der eine stürzt! „Versuch' es du!“  
Doch auch der andre bricht zusammen.  
Nun fällt der Führer auch, wir müssen weichen,  
Ein Häuflein war der Rest, vom Feind umringt,  
Das schlägt sich durch, und es gelingt,  
Den Steinbruch endlich wieder zu erreichen.

9. Da dachte keiner seiner eignen Wunde,  
Wer jetzt noch aufrecht stand in Nacht und Graus —  
„Die Fahne fehlt! holt sie heraus!“  
So scholl es laut von Mund zu Munde.  
Ein Halbzug wird zum Suchen ausgesendet  
Und — kommt nicht wieder, alle blieben tot.  
Uns beb't das Herz, allmächt'ger Gott!  
Hast du dich zürnend gegen uns gewendet?

10. „Freiwill'ge vor!“ — Da blieb nicht einer stehen,  
Der noch sein heiß Gewehr in Händen hielt,  
Und sechs, die um das Los gespielt,  
Sehn in die Nacht hinaus wir gehen. —